



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der hl. Joseph, Patron der Handwerker.

St. Josephsgärtchen.

Der hl. Joseph, Patron der Handwerker.

Die christlichen Handwerker, Schreiner und Zimmerleute an der Spitze, haben von jeher den hl. Joseph als ihren besonderen Schutzpatron verehrt, und zwar mit vollem Rechte. Hat doch der hl. Joseph in der bescheidensten Stellung das denkbar heiligste Leben geführt, alle Tugenden seines Standes im höchsten Grade geübt und sich, ohne nach außen hin etwas auffälliges zu tun, in den Augen Gottes so viele Verdienste erworben, daß ihn kein Heiliger im Himmel an Glorie überstrahlt.

Wieviel Belehrendes und Ermutigendes bietet sein Leben für die Armen und für die in schwerer Arbeit ihr Brot verdienenden Handwerker! Da kann man deutlich sehen, daß Gott nicht auf Stand und Kleidung sieht, sondern einzig und allein auf die Tugend. Nicht ohne tiefe weise Absicht hat der Allerhöchste gerade einen Handwerker zum Pflegevater seines Sohnes ausgewählt. Gab es damals nicht Fürsten, Gelehrte, Reiche und Mächtige genug, die nach menschlicher Berechnung viel besser für so ein erhabenes Amt entsprochen hätten? Warum wird gerade dem Arbeiterstand der Vorzug gegeben? Ohne Zweifel deswegen, weil der Herr zeigen wollte, daß man in diesem Stande sicherer zum ewigen Heile gelangt, während im Schoße des Glückes unzählige Gefahren schlummern. Der Reichtum verweichlicht das Herz, weckt den Stolz, nährt die Leidenschaften, mehrt und verstärkt die Versuchungen. Darum hegte auch der Herr eine besondere Vorliebe für die Armen, und an tausend Stellen der hl. Schrift können wir lesen, wie Gott dem Demütigen seine Gnade gibt, die Schwachen beschützt, die Betrübten tröstet und ihnen einen Erlöser sendet, der ihre Leiden teilt.

Deshalb ruft auch der große Bossuet aus: „Weßhalb beklagst du dich, daß du in der Welt nichts bist? Welche Rolle spielte denn der hl. Joseph mit der allerheiligsten Jungfrau und dem Jesuskinde darin? Sie waren die Lieblinge Gottes und der Menschen; und was galten sie auf Erden?“

Doch du entgegnest: „man achtet den gewöhnlichen Arbeitsmann nicht.“ Ich frage: Was liegt an der Meinung der Menschen? Vermindert sie dein Verdienst, oder schließt sie dich vom Himmel aus? Soviel ist der Mensch wert, als er in den Augen Gottes gilt. Uebrigens ehren und achten auch schon alle vernünftigen Menschen den rechtschaffenen und fleißigen Arbeiter, Landwirt und Handwerksmann; sie verachten nur den Müßiggänger, Schlemmer und Taugenichts. Nicht der Stand ist es, welcher den Menschen erniedrigt, sondern die schlechte Aufführung. Halte dich gut, bleib fromm und rechtschaffen und du wirst bei jedem edel Denkenden geachtet sein.

Im Lichte des Glaubens betrachtet hat der Arbeiterstand große, ich möchte fast sagen, beneidenswerte Vorteile. Er verspricht eine viel größere Sicherheit, das ewige Heil zu erlangen und sichert uns reichlichere Gnaden zu. Der Arbeiter genießt, falls er seine Pflichten, eine Ruhe und einen Frieden, der dem Reichen in den Kämpfen des Ehrgeizes und der Ausübung öffentlicher Ämter nur zu oft verloren geht. Widersprüche, Täuschungen, Sorgen und Schmerzen aller Art bleiben dem Reichen in der Regel noch viel weniger erspart, als

dem Armen. Begnügen wir uns daher mit dem Lobe, das uns die göttliche Vorsehung zugebracht und suchen wir das Glück da, wo es allein zu finden ist: in Demut, Arbeitsamkeit und Liebe zu Gott.

Aus dem Leben einer Gottesbräut.

(Fortsetzung.)

Liebe zu den armen Seelen. — Oftmals bat Anna Katharina den Pilger um Gebet und Liebeswerke für die armen Seelen mit den Worten: „Wir leben von den Gütern unserer verstorbenen Voreltern und Eltern, und vergessen so leicht, was wir ihnen schuldig sind und wie sehr sie nach unserem Danke begehren und unserer Hilfe bedürfen. Sie rufen: „Trage, leide, bete, faste, gib Almosen für uns! Opfere doch für uns das heilige Messopfer auf!“ — Als er sie fragte, was er für seine verstorbenen Eltern tun könnte, riet sie ihm, außer Gebet und Almosen während eines gewissen Zeitraumes bestimmte Uebungen der geistlichen Ueberwindung und Abtötung an, sowie der Geduld und Sanftmut.

„Ach“, pflegte sie oft zu sagen, „die armen Seelen haben so viel zu leiden wegen ihrer Nachlässigkeit, wegen bequemer Frömmigkeit, wegen Mangel an Eifer für Gott und das Heil des Nächsten. Wie soll ihnen geholfen werden, wenn nicht durch genuttuende Liebe, welche für sie jene Tugendakte aufopfert, welche sie sonst im Leben besonders vernachlässigt hatten? Die Heiligen im Himmel können nicht mehr für sie büßen und genuttun; das haben sie von den Kindern der streitenden Kirche zu erwarten. Und wie sehr sehnen sie sich darnach! Sie wissen, daß kein guter Gedanke, kein ernstster Wunsch, den ein Lebender für sie hat, ohne Wirkung ist. Und doch wie wenige kümmern sich um sie!“

Ein Priester, der sein Brevier mit Andacht und in der Meinung betet, die Veräumnisse damit gut zu machen, für welche die armen Seelen noch zu büßen haben, vermag unglaubliche Tröstung zu bereiten. Ja, die Kraft des priesterlichen Segens bringt bis in das Fegfeuer und erquickt wie Himmelstau die Seelen, denen er in festem Glauben gesendet wird. Wer dies alles so sehen könnte, wie ich, der würde gewiß nach Kräften zu helfen suchen.“

Am meisten bedauerte sie jene Verstorbenen, die von den Lebenden über Gebühr gelobt und um natürlicher Eigenschaften und Vorzüge willen bis zum Himmel erhoben werden. Desgleichen jene, von welchen die Ueberlebenden aus weidlicher, überspannter Liebe den Gedanken nicht ertragen können, als seien sie noch im Stande der Peinen und der Läuterung; denn solche sah sie als die ärmsten und verlassensten Seelen. „Unmäßiges Lob“, äußerte sie oft, „sehe ich immer als eine wesentliche Verabundung und Zurücksetzung dessen, dem das unverdiente Lob gesendet wird.“

Ein anderesmal gestand sie: „O wie vielen Dank habe ich schon von den lieben armen Seelen gehabt! Ach wenn doch alle Menschen diese Freude mit mir teilen wollten! Welch ein Ueberfluß von Gnaden ist auf Erden! Aber wie werden diese Gnaden vergessen und verschleudert, während die armen Seelen so sehr nach ihnen seufzen! In ihren mannigfachen Räumen mit verschiedenen Qualen sind sie voll Angst und Sehnsucht;